

„Eine krasse Form von Volksverdummung“

Ein Meteorologe provoziert: Er hält die Klimakatastrophe für ein Produkt von Medien und Karrieristen in der Forschung.

Das Interview führte
Beate Maisch

Düsseldorf/Hamburg. Was bringt Kyoto? Nach Ansicht des Hamburger Meteorologie-Professors Hans von Storch nicht viel. Er hält die Berichte über den Klimawandel für Panikmache.

Frage: Herr von Storch, sehen Sie einen Zusammenhang zwischen dem globalen Klimawandel und der Serie von Hurrikanen?

Von Storch: Unsere Daten reichen nicht aus, um die Frage zu beantworten. Ich halte einen derzeitigen Zusammenhang zwischen beiden Phänomenen aber für unwahrscheinlich. Auch bei den Stürmen Anfang der 90er Jahre wurde behauptet, dass sie Ausdruck des globalen Klimawandels gewesen seien. Dann hat die Forschung ergeben, dass daran nichts ist.

Frage: Wie beurteilen Sie die Berichterstattung der Medien in Bezug auf den Klimawandel?

Von Storch: In den Medien wird die Beschreibung des Klimawandels deutlich dramatisiert. Jedes

extreme Wetterereignis, ob Elbe-Flut oder Katrina-Sturm, wird in Beziehung gesetzt zum Klimawandel – manchmal auch zur Weigerung der US-Regierung, dem Kyoto-Protokoll beizutreten. Das ist falsch und obendrein gefährlich. Wenn wir bei jedem Unwetter die Schuld dafür irgendwelchen Übeltätern geben, zum Beispiel Amerikanern, die mit dicken Autos fahren, tun wir so, als könnten wir solche Ereignisse in Zukunft verhindern. Dabei verlernen wir, uns an die Gefahren des Klimas anzupassen. Das erhöht die Verletzlichkeit des Menschen. Klima ist eben gefährlich. Klima macht Stürme und Überflutungen. Man stellt eben kein normales Haus in eine Gegend, wo alle 50 Jahre eine Überschwemmung ist.

Frage: Müssen wir uns darauf gefasst machen, dass die Horrorszenarien für die Zukunft, die in den Medien skizziert werden, eintreffen?

Von Storch: Wenn angedeutet wird, dass in den kommenden Jahrzehnten der Golfstrom zum Erliegen kommt und Grönland

abgeschmolzen ist, dann ist das Unsinn. Wir müssen den Klimawandel ernst nehmen, aber er wird sich möglicherweise nicht durch sensationelle Katastrophen ankündigen, sondern eher ein schleichender Prozess sein. Unsere Szenarien sagen für die Zukunft eine geringe Verstärkung der Sturmaktivität voraus. Aber es hat sich auch herausgestellt, dass es in der Vergangenheit immer Zeiten mit mehr und dann wieder Zeiten mit weniger Stürmen gegeben hat.

INTERVIEW

Frage: Über welche Horrorszenarien, die in den Medien verbreitet werden, ärgern sie sich besonders?

Von Storch: Manchmal werden Karten mit dem Wasserstand im Jahr 2050 oder im Jahr 2100 gezeigt. Darauf werden viele Teile Norddeutschlands als „untergegangen“ dargestellt, weil sie unter der Annahme gezeichnet wurden, dass es zu dem Zeitpunkt keine Deiche mehr gäbe. Das ist eine besonders krasse Form von Volksverdummung.

Frage: Gibt es innerhalb wissenschaftlicher Disziplinen einen Anpassungsdruck?

Von Storch: Ja, natürlich. Den

Druck gibt es in jeder sozialen Gruppe. Das ist wie im Fußballverein. Wir wollen ja immer mit unseren Mitwölfen heulen. Vor allem unter den jüngeren Wissenschaftlern verfolgen viele die Mainstream-Linie, um sich zu etablieren. Es gibt aber auch einige, die wollen gerade nicht mitheulen. Es gibt beide Sorten.

Frage: Kann nicht die Dramatisierung dazu dienen, die Aufmerksamkeit auf die Problematik zu lenken und die Leute zu aktivieren?

Von Storch: Doch, kurzfristig können Sie das. Man reagiert ja nur, wenn man sich richtig erschreckt. Ich glaube aber nicht, dass das klug ist, weil erst Angst und am Ende Gleichgültigkeit erzeugt wird. Irgendwann wird man die Warner nicht mehr ernst nehmen. Wir müssen aber die Aufmerksamkeit für den Klimawandel über eine lange Zeit erhalten. Deshalb müssen wir nachhaltig mit dem Thema umgehen, und es nicht in einem Strohfeuer verbrennen.

Frage: Ist die Aufmerksamkeit, die der Klimawandel im Vergleich zu anderen Problemen in der öffentlichen Diskussion einnimmt, angemessen?

Von Storch: Dem Klimawandel wird in der Öffentlichkeit viel

Aufmerksamkeit geschenkt. Dadurch treten Themen wie Armut in der Dritten Welt automatisch in den Hintergrund. Wir grämen uns darüber, dass die Menschen in Bangladesch im Jahr 2050 ertrinken werden, scheinen uns aber nicht besonders dafür zu interessieren, wie das Schicksal ihrer Eltern heute ist. Wir sollten über Strategien nachdenken, die Gefährdung von Menschen durch gegenwärtige Klimaextreme wie Stürme und Dürren zu reduzieren.

Frage: Wie beurteilen sie das Kyoto-Protokoll?

Von Storch: Das Kyoto-Protokoll bringt für den Klimaschutz so gut wie nichts. Das Protokoll bringt aber politisch-psychologisch sehr viel. Nämlich, dass wir kollektiv eingestehen, dass wir ein Problem haben, das wir angehen, behandeln müssen. Das ist eine sehr gute Funktion, die es hat. Ich glaube aber nicht an die optimistische Einschätzung mancher Institute, dass es möglich ist, die Emissionen um 60 oder mehr Prozent zu reduzieren.

Frage: Gibt es überhaupt eine Möglichkeit, den Klimawandel abzuwenden?

Von Storch: Wir kriegen in jedem Fall einen Klimawandel. Den haben wir längst initiiert. Die Träg-



„Der Klimawandel ist ein schleichender Prozess“: Meteorologe Prof. von Storch. Foto: privat

heit des Wirtschafts- und des Energiesystems wird dazu führen, dass wir einen Klimawandel bekommen. Trägheit im Sinne eines Tankers: Wenn wir einmal auf einem Weg sind, kommen wir nicht mehr so schnell davon weg.

Frage: Welche Lösungsalternativen können Sie anbieten?

Von Storch: Ich kann leider keine Lösungsalternative anbieten. Ich kann nur sagen, wir müssen die Emissionen soweit reduzieren, wie wir es uns leisten können.